

Die Vorbereitung der Braut Christi

Die Bibel verrät uns, wie wir uns für die größte Hochzeit aller Zeiten vorbereiten können!

INHALT

Die Vorbereitung der Braut . . . 1
Trauerfeier:
Alfons Nordmann 4
Lebendiger Glaube, Teil 3 7

Anfang Juli nahm Mario Seiglie aus Santiago de Chile seine Arbeit als neues Mitglied des Ältestenrates der United Church of God auf. Von den zwölf Sitzen im Ältestenrat sind drei für Prediger vorgesehen, deren Wirkungsbereich außerhalb der USA liegt. Herr Seiglie ersetzt Gary Antion, den bisherigen Direktor der UCG in Kanada, der seit Anfang 2000 in Cincinnati, Ohio wohnt und am „Ambassador Bible Center“ unterrichtet. Herr Antion bleibt Mitglied des Ältestenrates und ersetzt Dennis Luker als einen der Vertreter der USA. In diesem Frühjahr schied Herr Luker auf eigenen Wunsch aus dem Ältestenrat aus.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 18. August 2000.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Wilbur A. Berg

Der Apostel Paulus schrieb in seinem zweiten Brief an die Gemeinde Gottes in Korinth, daß jeder in Gottes Volk sich ernsthaft untersuchen und ergründen muß.

„Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführe“ (2. Korinther 11,2).

Diese Schriftstelle beschreibt das ganze Volk Gottes als verlobte oder versprochene Frau, die Jesus Christus heiraten wird. Offenbarung 19, Verse 6-8 zeigt weiterhin, daß diese Ehe zur Zeit der Rückkehr Christi auf diese Erde stattfinden wird, und daß seine Braut sich durch Gehorsam vorbereitet haben wird.

Gerechtigkeit notwendig

Erlösung ist allein durch Gottes Gnade möglich, trotzdem wird ein ständiges Wachstum im Gehorsam gegenüber Gott erwartet. „Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben [bei der Taufe] sind? ... So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam“ (Römer 6,1-2. 12).

Selbst in den frühesten Zeiten des Alten Testaments erlangten Männer wie Enoch, Noah und Abraham Gottes Gunst, weil sie ihm im Glauben gehorchten (1. Mose 5,22; 6,9; 7,1; 26,5; Hebräer 11). Unter dem Alten Bund wurden die Menschen ermahnt, untadelig bzw. perfekt zu werden (5. Mose 18,13). Derselbe Maßstab wurde unter

dem Neuen Bund angesetzt. Jesus sagte seinen Jüngern: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matthäus 5,48).

Während einige dies für ein unerreichbares Ziel hielten, sagte Jesus: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18,27). Die hebräischen oder griechischen Worte für *untadelig* oder *perfekt* bedeuten beide, sich richtig zu verhalten bzw. im moralischen Sinne voll entwickelt zu sein. Sie definieren ein Benehmen, das Gott als Ziel für alle Menschen zu allen Zeiten gesetzt hat, welches unter dem Neuen Bund durch die Kraft des heiligen Geistes von denen erreicht werden kann, die diese Gerechtigkeit ernsthaft suchen.

Menschen, die Christus folgen, müssen verstehen, daß er sich auf eine keusche Braut freut, die sich selbst geistlich gereinigt hat. „Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“ (2. Korinther 7,1).

Ein hoher Maßstab

Eines der Hauptunterschiede des Neuen Bundes zum Alten Bund ist die Betonung Jesu, daß von Christen von nun an erwartet wird, daß sie Gottes Gesetz mit einem viel tieferen Verständnis gehorchen mußten (Matthäusevangelium, Kapitel 5, 6 und 7). Der Prophet Jesaja sagte dies voraus, indem er sagte, daß der Herr das Gesetz „herrlich und groß“ machen würde (Jesaja 42,21), was bedeutete, daß es auf tiefstmögliche Weise verstanden und praktiziert werden sollte, in seiner ganzen geistlichen Bedeutung, die weit über den Buchstaben des Gesetzes hinausgeht. ►

Man bricht z. B. das sechste Gebot, wenn man auf jemanden ohne Grund böse ist, selbst wenn man diese Person nicht tötet (Matthäus 5,21-22). Jemanden sexuell zu begehren bricht das siebte Gebot (Matthäus 5,27-28).

Jesus betonte, daß mehr verlangt wird, als ihn einfach nur als Herr anzuerkennen. „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21). Wer behauptet, Christus anzunehmen, ohne seiner Lehre zu gehorchen, hat ihn in Wirklichkeit nicht angenommen: Er ist verführt.

Ein besserer Bund

Wie wird diese Art der geistlichen Vollkommenheit entwickelt und erreicht? Jeder, der die Geschichte des Alten Testaments kennt, weiß, daß die Mehrheit der Israeliten, das Volk Gottes, ständig in die Sünde zurückfiel, obwohl er ihnen seine Gesetze offenbart hatte.

Man muß die einzigartige und großartige Beziehung verstehen, die Gott zu seinem Volk unter dem Neuen Bund errichtet hatte. Unter dem Alten Bund konnten nur die Hohenpriester das Heiligtum der Stiftshütte — das Allerheiligste — betreten, und zwar nur einmal im Jahr am Versöhnungstag mit besonderen Opfern (3. Mose 16). Dieser heiligste Raum hinter dem Vorhang repräsentierte den Thronraum Gottes, wo die Versöhnung für den Hohenpriester, seinem Haushalt und dem ganzen Volk Israel vom Allmächtigen erlangt wurde (Vers 17).

Dieses wichtige Ritual versinnbildlichte, wie Gott ihre Sünden, die im vergangenen Jahr in Unwissen begangen worden waren, vergab (Verse 30-34; Römer 3,25; Hebräer 9,7). Zu anderen Zeiten wurden andere Opfer für Sünden, die wissentlich, aber unabsichtlich gemacht wurden, dargereicht (3. Mose 4,2).

Aber Hebräer 7 zeigt, daß Jesus Christus die levitische Priesterschaft ersetzte und jetzt einen neuen Bund, der besser ist als der alte, verwaltet (Vers 22 und Kapitel 8, Vers 6). Weil er vom Stamm Juda statt von den Leviten abstammte, mußte das Gesetz bezüglich dessen, wer als Priester dienen konnte, geändert werden (Vers 12), da diese Verantwortung unter dem Alten Bund nur für die Nachfahren der Leviten vorgesehen war (4. Mose 18,21-26; Hebräer 7,5). Deshalb mußte das Gesetz hinsichtlich der Eignung der Priesterschaft

so geändert werden, daß Jesus berechtigt wurde, die Verantwortung des Hohenpriesters zu übernehmen.

Diese Änderungen schufen aber keinesfalls Gottes Gesetz ab, wie einige es falsch ausgelegt haben. Hebräer 8, Verse 8-10 erklärt, daß der Neue Bund das Gesetz Gottes in die Herzen und den Verstand derjenigen legen soll, die ihre Sünden bereuen, damit sie den Anweisungen Gottes gehorchen können.

Die Schwäche des Alten Bundes lag nicht in dem Gesetz Gottes, sondern in den Menschen, die nicht die Macht, den Sinn und die Liebe von Gottes heiligem Geist hatten (5. Mose 29,4; Römer 8,3; Hebräer 8,8; 2. Timotheus 1,7).

Geistliche Reife jetzt möglich

In Hebräer 7 wird gezeigt, daß die geistliche Vollkommenheit unter der levitischen Priesterschaft nicht möglich war (Vers 11). Die verschiedenen Opfer waren nur ein Ersatz und reichten deshalb nicht aus, um die Strafe für menschliche Sünden zu bezahlen, nämlich den ewigen Tod (Römer 6,23). Nur das einmalige Opfer und der Tod Jesu Christi — als der Sohn Gottes und Schöpfer der Menschheit — kann die Sünden derjenigen vergeben, die darum bitten, damit sie gereinigt werden können und ihnen ewiges Leben angeboten werden kann (Hebräer 7,25. 27).

Aber selbst nach der Reue und Taufe sündigen Christen aufgrund von Schwachheit immer wieder. Der Apostel Paulus gab zu, daß er mit seiner sündigen Natur kämpfte und noch nicht die vollständige geistliche Vollkommenheit erreicht hatte, obwohl er dieses Ziel fortwährend anstrebte (Römer 7,15; Philipper 3,12). Er war deshalb dankbar dafür, wie wir es auch sein sollten, daß sich Jesus gegenüber dem Vater für uns als Helfer (Fürsprecher) und Vermittler einsetzt (Römer 8,34; Hebräer 7,25; 1. Johannes 2,1-2).

Dies ist notwendig, weil Sünde unsere Beziehung zu Gott unterbricht und stört, denn Gott hält sich vom Bösen fern (Jesaja 59,2).

Gottes Offenbarung geht sogar noch weiter. In den ersten zehn Versen von Hebräer 9 faßt Paulus 3. Mose 16 und die Geschehnisse des Versöhnungstages im Alten Bund zusammen. Er erklärt, daß unter dieser Administration keine vollkommenen Sündenopfer gemacht werden konnten, weil diese Opfer das innere Gewissen und den Verstand nicht vollkommen machen konnten (sie-

he auch Hebräer 10,1). Solche Opfer konnten das Fleisch nur symbolisch reinigen (Hebräer 9,13), sie konnten die Strafe der Sünde nicht bezahlen. Sie bewirkten nur, daß Gott die Sünden, die bis zur Zeit des Todes Christi begangen wurden, überdeckte (Apostelgeschichte 13,39; Römer 3,25; Hebräer 9,15). Sie konnten die Sünden aber nicht vergeben.

Paulus erklärt weiterhin die wun-

Intern

14. Juli 2000

Jahrgang 5, Nr. 7

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogsrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Les McCullough, Burk McNair, Mario Seiglie,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

derbare Wahrheit, die mit dem Neuen Bund verbunden ist. Im Gegensatz zum Ochsenblut ist das Blut Christi in der Lage, das Gewissen und den Verstand eines reuevollen Sünders zu reinigen. Sein Opfer hat geistliches Wachstum und geistliche Reife möglich gemacht! Hebräer 9, Vers 14 beschreibt, wie Gott seine bekehrten Nachfolger, die ehemals Gewohnheitssünder waren, in eine geistlich keusche Braut verwandeln wird. Er wird ihren Verstand verändern, indem er ihnen die Macht und die Qualitäten seines Geistes gibt, um Sünde zu widerstehen und zu überwinden!

Unsere einzigartige Beziehung

Bekehrte Christen haben direkten Zugang zur Gegenwart Gottes, dem Vater, und werden ermutigt, dieses Privileg unerschrocken zu benutzen (Hebräer 10,19-22). Gottes reuevolle Kinder haben Gnade erlangt und werden als königliche Priesterschaft erachtet (1. Petrus 2,9-10), was ihnen erlaubt, eine enge Beziehung zwischen Gott, dem Vater, und Jesus Christus aufzubauen. Sie werden von Jesus ganz besonders angewiesen, direkt zum Vater zu beten, der ihnen vergibt, wie sie anderen vergeben (Matthäus 6,6. 9. 14-15).

Das geistliche Wachstum und die geistliche Reife ist für Christen, die den heiligen Geist besitzen, nicht nur erreichbar und notwendig, sondern wird von Gott auch erwartet und gefordert! Er

plante dies noch „ehe der Welt Grund gelegt war“ (Epheser 1,4). Gott benutzt den Prozeß der geistlichen Vollkommenheit durch die Überwindung der Versuchungen der Sünde, um viele Kinder in seine Familie und Herrlichkeit zu bringen.

Während Gottes Kinder in ihrem Leben einen unterschiedlichen Grad an Geistlichkeit erreichen und sterben, ohne aber jede Schwäche überwunden zu haben, wird uns Gottes Gnade und gerechtes Urteil bei der Wiederauferstehung belohnen (Offenbarung 11,15. 18; 22,12). Wir sollten nicht vergessen, daß wir durch Gottes Gnade gerettet werden (Epheser 2,8), aber nach unseren Werken belohnt werden (Matthäus 16,27). Es ist deshalb unabdingbar, daß wir jegliche Fähigkeiten, die wir besitzen, benutzen, um kontinuierlich das Ziel der geistlichen Reife und Vollkommenheit zu erreichen (siehe Matthäus 25,14-30 und Lukas 19,12-27).

Um aber „jeden Gedanken gefangen [zu nehmen] unter den Gehorsam Christi“, muß jeder von uns sich selbst auf eine völlig ernsthafte und ehrliche Weise erkennen und lernen, die Probleme und Unzulänglichkeiten vor Gott im Gebet zu besprechen.

Wir fühlen uns vielleicht nicht wohl dabei, weil wir unsere innersten Gedanken offenbaren, aber solche Angelegenheiten sollten nicht unter den Teppich gekehrt werden. Gott kennt

unseren Sinn ja schon (Psalm 139) und wartet darauf, daß wir uns unsere Fehler eingestehen, damit wir anfangen können, sie mit seiner Hilfe zu überwinden.

Jeder von uns besitzt tief verwurzelte Gewohnheiten, die entgegen Gottes Gesetz sind und die überwunden werden müssen. Je tiefer Schwächen verwurzelt sind, desto mehr gehören sie zu uns, und es braucht oft Jahre, um sie zu überwinden und zu besiegen.

Deshalb müssen wir Gott durch tägliches Gebet und das Studium seines Wortes nahe sein (2. Korinther 4,16). Wir müssen auch ständig unsere Gedanken kontrollieren und die schlechten durch gute ersetzen (Philippier 4,8). Wenn das sündige Denken anhält, wird dies am Ende zum ewigen Tod führen (Jakobus 1,13-15).

Jesus Christus richtet seine Kirche heute (1. Petrus 4,17) und reinigt seinen geistlichen Leib (Epheser 5,26-27). Wir müssen unseren Teil tun, indem wir die Zuversicht haben, uns für Hilfe direkt an Gott zu wenden, weil das Opfer Christi uns persönlichen Zugang zu Gottes Gnadenthron gegeben hat (Matthäus 27,51; Hebräer 10,20). Lassen Sie uns deshalb nie müde werden, die geistliche Vollkommenheit zu suchen, die Gott gefällt, und die keusche Braut zu werden, die Christus heiraten wird. Er hat dies durch seinen Tod, Geist und seine Liebe für Sie und mich möglich gemacht! ■

UN Mai 2000

Aus aller Welt: kurz berichtet

In Südafrika beziehen 1227 Abonnenten die Zeitschrift *The Good News*. Die Zahl der Abonnenten nimmt jeden Monat um 130 bis 140 neue Leser zu. Außerdem werden 800 Warteräume in Arzt- und Zahnarztpraxen beliefert. Bis Ende Februar 2001 will man die Auflage in Südafrika auf 4000 erhöhen. Die Gemeinde in Südafrika erkundigte sich bei einem religiösen Rundfunksender bezüglich der möglichen Ausstrahlung einer Sendung der United Church of God, aber es kam kein Vertrag zustande, weil der Sender von allen „Kunden“ verlangt, daß diese eine bejahende Erklärung zur Dreieinigkeit unterschreiben. Als andere Möglichkeit für ein Werbemedium hat die Kirche in Südafrika die Zeitschrift *Reader's Digest* [„Das Beste“] im Visier.

Die Rundfunksendung der United Church of God in Großbritannien wird zweimal wöchentlich über den Sender „Radio Manx“ im MW- und UKW-Bereich ausgestrahlt. Außerdem gibt es seit dem 10. Juni eine Ausstrahlung per Kurzwelle über den Sender WWCR.

Zielgebiet für das Richtsignal ist Europa bzw. Nordafrika. Sendezeit ist um 14.00 Uhr Samstags und 19.15 Uhr Dienstags. Die Sendung wird auf der Frequenz 15,685 Megahertz ausgestrahlt.

Das zweite Jugendlager in den Philippinen fand in der Zeit vom 21. bis zum 28. Mai auf der Insel Mindanao statt. 35 Jugendliche und 19 Betreuer erlebten eine abwechslungsreiche Woche mit Aktivitäten wie Bergsteigen, Tanzen, Schwimmen, erste Hilfe usw. Zum Schluß des Lagers konnten 17 Jugendliche ihre neugewonnenen Kenntnisse im Bergsteigen unter Beweis stellen. Zusammen mit 13 Betreuern bestiegen sie den höchsten Berg der philippinischen Inseln, Mt. Apo (2610 m). Aufgrund der tropischen Verhältnisse waren zwei Tage für den Aufstieg notwendig.

Vertreter der UCG und der „Church of God, a Christian Fellowship“ (*Intern*, Nr. 6) werden sich vom 14. bis zum 16. August in Memphis, Tennessee (USA) treffen, um Eckpunkte für den Annäherungsprozeß zwischen den beiden Organisationen festzulegen.

Trauerfeier für Alfons Nordmann

Am 14. Juni 2000 verstarb Alfons Nordmann, Mitglied der Vereinten Kirche Gottes, in Gütersloh. Am 17. Juni 2000 fand eine Trauerfeier zu seinen Ehren in der Friedhofskapelle Rietberg statt. Nachfolgend der Text der Trauerrede von Paul Kieffer, Prediger der Vereinten Kirche Gottes.

Liebe Frau Nordmann, liebe Marion, lieber Klaus, liebe Mitglieder der Liedertafel Rietberg, liebe von weither Angereiste, liebe Trauergemeinde!

Heute morgen sind wir hier zusammengekommen, um uns von unserem Ehemann, Vater, Angehörigen, Nachbarn, Kollegen und Freund Alfons Nordmann zu verabschieden. Wir kommen aber nicht nur zusammen, um einem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Unser Zusammensein ist vielmehr Alfons' letzte Einladung an seine Familie, seine Freunde, seine Nachbarn und Kollegen, die ihn auf unterschiedlichen Wegen in seinem Leben begleitet haben.

Wie ich und andere, die Alfons in den letzten Wochen seines Lebens besucht haben, bezeugen können, hat er sich viele Gedanken über den heutigen Abschied gemacht. Die Gestaltung dieses Tages lag ihm sehr am Herzen.

Am Mittwochnachmittag ist Alfons nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Man kann sagen, der „Scheich“ ist von uns gegangen, ein Spitzname, der Alfons seit den Tagen seiner Jugend begleitet hat. Er selbst hatte diese Bezeichnung zunächst scherzhaft für andere benutzt. Aber schon bald riefen ihn seine Freunde mit diesem Namen an. So war Alfons als gebürtiger Rietberger vielen seiner hiesigen Freunde und Bekannten als der „Scheich“ bekannt.

Trotz der Fortschritte auf dem Gebiet der Medizin ist man heute nicht in der Lage, zu bestimmen, wann genau die Krebserkrankung, die so vielen Menschen das Leben nimmt, ihren Anfang findet. Alfons fragte sich, ob dieser Anfang in seinem Fall vielleicht schon in der Zeit seiner Kindheit zu suchen ist. Als achtjähriger Rietberger erlebte er, wie amerikanische Soldaten in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in die Stadt einzogen. Zu Ostern 1945 zogen sie in sein Elternhaus in der Bahnhofstraße 21 ein. Nur eine Woche blie-

ben sie dort, aber bei ihrem Weggehen hinterließen sie einen „Schatz“, den Alfons unter einem Bett im Obergeschoß des Hauses fand: 3000 amerikanische Zigaretten, ein kleines Vermögen damals, wie Alfons meinte. Er und sein Freund brauchten vier Monate, um heimlich alle Zigaretten aufzurauchen, und mit Unterbrechungen ist er bis zu seinem 48. Lebensjahr ein Raucher geblieben.

In seiner Kindheit und Jugend hatte Alfons viel Freude an der Musik, und er erzählte später oft, am liebsten wäre er Musiker geworden. Statt dessen ergriff er den Beruf des Kraftfahrers, um seine Heimat und das benachbarte europäische Ausland kennenzulernen, wie er sagte. Busfahrten nach Spanien und diverse Transporte innerhalb Deutschlands gehörten zu seinen Aufgaben; in der letzten Zeit seiner Berufsausübung war er meist mit einem Tanklastzug hier in der Umgebung von Rietberg unterwegs gewesen.

Eine Fahrt blieb unserem Alfons besonders lange in Erinnerung. Am 16. Februar 1962 war er mit seinem Kollegen nach Hamburg unterwegs gewesen, um im dortigen Hafen Futtermittel abzuholen. An diesem Abend war ihr LKW einer der letzten, die im Hafen beladen wurden. Alfons und sein Kollege überlegten, ob sie nicht einfach die Nacht dort im Hafengelände in der Führerkabine schlafen und erst am frühen Morgen ihre Fahrt antreten sollten. Statt dessen fuhren sie in der Nacht los, machten im nördlichen Niedersachsen für ein paar Stunden Pause und kamen dann am Morgen in Coesfeld, im Münsterland an, um ihre Ladung zu löschen.

Bei ihrer Ankunft beim Abnehmer wurden sie staunend gefragt: „Wo kommt ihr denn her?“ Auf ihre Antwort „aus Hamburg“ hörten sie dann: „Aber Hamburg steht unter Wasser!“ Wenige Stunden nach ihrer Abreise aus Hamburg, in den Morgenstunden des 17. Februar 1962, fand die große Hamburger Sturmflut statt.

Wie Alfons später erfuhr, hatte die Flutwelle dort, wo er und sein Kollege erst schlafen wollten, die Höhe der Führerkabine erreicht. Wären sie übernacht dort geblieben, so hätte der heutige Abschied von Alfons vielleicht schon

zu einem viel früheren Zeitpunkt stattgefunden.

In den letzten Jahren seines Lebens kehrte Alfons zu seiner Jugendfreude, der Musik, zurück. Er wurde Mitglied der Liedertafel Rietberg und bedauerte es, nicht schon viel früher in den Gesangsverein eingetreten zu sein. Auch in der Gemeinde war sein Talent am Klavier sowohl bei Gottesdiensten als auch bei bunten Unterhaltungsabenden sehr geschätzt.

Die letzten Wochen seines Lebens geben uns Anlaß, an die Worte von Mose zu denken, wie diese in der Bibel für uns festgehalten wurden:

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre ... es fährt schnell dahin, als flögen wir davon ... Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sproßt, das am Morgen blüht und sproßt und des Abends welkt und verdorrt“ (Psalm 90,10. 5-6).

Bei Alfons wurden es keine 70, sondern nur 63 Jahre. Sein Leben ist zum Schluß doch schnell dahingefahren, wie es in diesem Psalm heißt. Am 26. Februar in diesem Jahr, an einem Sabbat wie dem heutigen Tag, nahm Alfons an einem Bibelkreis in Hamburg teil. Er klagte bei bestimmten Bewegungen über Rückenschmerzen, obwohl er keine Hilfe beim Aufstehen vom Sitzen oder beim Gehen brauchte. Er meinte, die Rückenschmerzen hätten wohl mit Bandscheibenschäden aus seiner Zeit als Berufskraftfahrer zu tun.

In der Woche nach dem Treffen wurde Alfons im Krankenhaus untersucht, der Verdacht lautete auf Krebs. Vier Wochen später nahm er in Blomberg wieder an einem Bibelkreis teil; diesmal mußte er zwischendurch liegen, weil ihm die Schmerzen sehr zu schaffen machten. Ende April, als er zu Hause mit Glaubensfreunden zum letzten Mal das Abendmahl hielt, konnte er nur liegend daran teilnehmen. Die Entwicklung danach und sein schneller Abbau sind vielen Anwesenden bekannt; vor den letzten Tagen, die Alfons im Städtischen Krankenhaus in Gütersloh erlebte, wurde er liebevoll von seiner Frau Gerda, unterstützt von Marion und Klaus, zu Hause gepflegt. Diese aufopfernde Pfl-

ge hat ihm in seinen letzten Wochen alles bedeutet und ihn oft zu Tränen bewegt.

Alfons wußte, daß sein Tod bevorstand. Er akzeptierte dieses Schicksal, und die letzten Wochen seines Lebens waren für ihn eine Gelegenheit, sich von seiner Familie und seinen Freunden zu verabschieden. Sein Umgang mit der Unausweichlichkeit des Todes erinnert uns an ein weiteres Wort von Mose aus dem bereits zitierten Psalm: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden“ (Vers 12).

Dieses Wort gilt nicht mehr dem Alfons, denn er ist jetzt tot. Für Sie und mich jedoch steht der Tod noch bevor, er ist unausweichlich. Leben und Tod sind sicherlich die wichtigsten aller Fragen, aber wir denken meistens nur dann über sie nach, wenn wir einen Anlaß wie diesen erleben. Was hat es mit dem Leben auf sich? Wozu die ganze Mühe auf dieser Welt? Geboren werden, sterben, fröhlich sein, lieben, leiden — wenn's gut geht, wie Mose schrieb, 70-80 Jahre lang, und das war's dann? Wozu existieren wir? Hat das Leben einen Sinn? Dies ist die Frage aller Fragen, ein Rätsel, das die Menschen seit Jahrtausenden herausfordert und worauf auch die Wissenschaft bis heute keine Antwort gefunden hat.

In einem Sinne hat die Antwort auf diese Fragen auch mit der Frage nach dem Ursprung des Lebens zu tun. Ist das Leben von selbst entstanden? Ist die Natur — die Schöpfung — das Resultat blinden Zufalls?

Carl Friedrich von Weizsäcker gab einst offen zu: „Wir besitzen keine positiven Beweise für den anorganischen Ursprung des Lebens oder die tierische Abstammung des Menschen, ja, wenn wir pedantisch sein wollen, nicht einmal für die Abstammungslehre selbst.“ Der Biologe, Professor Edwin Conklin, drückte es einfacher aus: „Die Wahrscheinlichkeit, daß Leben durch Zufall entstanden ist, ist vergleichbar mit der Wahrscheinlichkeit, daß ein ungekürztes Wörterbuch das Ergebnis einer Explosion in einer Druckerei sein kann.“

In den letzten Jahren seines Lebens war Alfons Nordmann zu der Einsicht gelangt, daß die Materie und das Leben nicht von selbst entstanden sein können. Er gelangte zu der Überzeugung, daß unsere Existenz und die Existenz der Natur das Resultat der Schöpfung sind, daß wir Menschen von einem Schöpfer zu einem großen Zweck geschaffen wurden.

Wir können den Tod eines Menschen nur dann verstehen, wenn wir den Zweck des Lebens verstehen, denn bei diesem Zweck spielt der Tod eine wichtige Rolle. Der Tod hat nämlich mit der Bestimmung zu tun, zu der der Schöpfergott uns Menschen geschaffen hat. Am Anfang sagte Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“

Auf den ersten Blick ist dieser Bibelvers in 1. Mose 1 ein scheinbarer Widerspruch, denn nach der Bibel ist der Schöpfergott Geist und unsterblich; wir Menschen hingegen sind Fleisch und Blut, wir sind sterblich. Der Widerspruch klärt sich aber auf, wenn wir verstehen, daß in der Bibel von zwei Adam die Rede ist.

Der Apostel Paulus erklärt, daß der erste Adam von der Erde und irdisch, also sterblich ist. Diesem Adam begegnen wir im Garten Eden; er wurde zu einer lebendigen Seele. Der zweite Adam hingegen ist vom Himmel, und ihn lernen wir im Neuen Testament unter dem Namen Jesus Christus kennen. Dieser zweite Adam wurde zum Geist, der lebendig macht.

Der erste Adam war aus stofflichen Elementen der Erde sterblich geschaffen worden, aber auch er war Gott zum Bilde geschaffen. Er und alle seine Nachkommen sind in der äußeren Form Gott ähnlich, jedoch nicht aus gleichem Stoff und gleicher Natur wie Gott. Der zweite Adam kam vom Himmel zur Erde und wurde zu Geist, und erst mit der Verwandlung zu Geist wird Gottes Vorhaben, uns nach seinem Bilde zu schaffen, vervollständigt.

Gottes Ziel ist es, daß wir — wie er selbst — ewiges Leben und seine liebevolle Natur erlangen. Diese liebevolle Natur Gottes entspricht nicht unserem Naturell; Gott muß sie uns schenken. Dazu ruft er uns zur Erkenntnis seiner Existenz und seiner Wahrheit.

Gott offenbart, daß alle Menschen einmal gerufen sein werden; den Zeitpunkt dieser Berufung bestimmt er. Einige erhalten ihre Gelegenheit in diesem Zeitalter; andere werden in der tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi auf Erden gerufen.

Alle übrigen Menschen, die je gelebt haben, werden ihre Daseinsbestimmung durch ein besonderes Gericht nach ihrer Auferstehung im Anschluß an die tausendjährige Herrschaft Jesu erhalten.

Wenn es dann in unserem Leben soweit ist, gibt uns Gott, was uns fehlt. Er verleiht uns seine Natur, seinen Charakter, seine Gerechtigkeit, seine Vollkommenheit und seine Liebe. Und er schenkt uns auch das Trachten nach diesen Dingen.

Diese Entwicklung findet mit Gottes Hilfe während des menschlichen Lebens statt. Mit der Liebe Gottes in uns können wir uns in diesem zeitlich befristeten Leben für den Weg Gottes entscheiden. So können wir die kostbare Gabe des zweiten Adams, Jesus Christus erben: *ewiges Leben!*

Von dem Schöpfer gerufen zu sein, bedeutet freilich nicht, daß man plötzlich wie ein sprichwörtlicher Heiliger lebt. Aber man ist bemüht, die bessere Lebensweise, die Gott in der Bibel offenbart, zu beherzigen, wie Paulus schrieb: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht“ (Römer 7,18).

Wo ist Alfons jetzt?

Der Tod wird in der Bibel mit einem Schlaf verglichen; biblisch heißt es, daß man „entschlafen“ ist. Nach der Bibel sind die Toten ohne Bewußtsein, weder im Himmel, noch in einer Hölle. Der Trost ist, daß der Schlaf des Todes nicht endgültig ist. Der zweite Adam, Jesus Christus, hat gesagt: „Siehe, es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden meine Stimme hören, und werden hervorgehen ...“

Wer den Schöpfer beim Wort nimmt, kann zuversichtlich sein, daß Alfons Tod nicht endgültig ist. Der Schöpfer offenbart, daß alle Verstorbenen wieder leben werden!

Und wie werden die Toten wieder lebendig gemacht?

Wieder ist es der große Heidenapostel, der diese Frage für uns beantwortet. Er tadelte einige in der Gemeinde zu Korinth wegen ihrer Unkenntnis in dieser Sache, als er schrieb: „... Denn einige wissen nichts von Gott“ (1. Korinther 15,34). Die Toten werden nämlich aus ihrem Schlaf durch eine Auferstehung wieder lebendig. Dazu lesen wir im ersten Brief an die Korinther, in Kapitel 15 folgendes:

„Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, ►

die Christus angehören ... Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen, und mit was für einem Leib werden sie kommen? Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt ... So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib. Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einem lebendigen Wesen, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel. Wie der irdische ist, so sind auch die irdischen; und wie der himmlische ist, so sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch

ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ (1. Korinther 15,21-23. 35-36. 42-55).

Dies ist die herrliche Nachricht, mit der unser Schöpfergott uns trösten will. Wenn Jesus Christus, der zweite Adam, wiederkommt, werden wir mit unseren lieben Angehörigen wieder vereint werden. Wir stellen daher fest: *Alfons Nordmann wird wieder leben!*

Der Schöpfer hat bestimmt, daß dieses Zeitalter eines Tages vergehen wird. Durch die Auferstehung von den Toten wird die geistliche Schöpfung vollendet, so daß wir wirklich nach dem Bild des Schöpfers gemacht werden. Wenn diese Zeit kommt, werden auch

die Schmerzen, Tränen — ja, und auch die Verletzungen dieses Lebens — weg-gewischt. Lassen Sie uns zum Schluß einen Blick auf die herrliche Zeit werfen, wenn Jesus sein Königreich hier auf dieser Erde etablieren wird:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“ (Offenbarung 21,1-5).

Möge diese Zukunftsperspektive alle Trauergäste trösten und ihnen ein Beistand sein in der nächsten Zeit ohne einen lieben Menschen, den wir heute durch unsere Anwesenheit ehren. ■

Statistiken zum Passa, dem Fest der Ungesäuerten Brote und Pfingsten

<u>Versammlungsort</u>	<u>Anwesenheit</u>	<u>(1999)</u>	<u>Opfer</u>	<u>+/- (%)</u>
Passa:				
Summe:*	93	(97)		
1. Tag der Ungesäuerten Brote:				
Dormagen	65			
München	14			
Schriesheim	35			
Schweiz	9			
Summe:	123	(105)	DM 10 030	+9,8%
7. Tag der Ungesäuerten Brote:				
Dormagen	48			
München	11			
Schriesheim	35			
Summe:	94	(99)	DM 10 329	-8,1%
Pfingsten:				
Dormagen	40			
Günzburg	23			
Schriesheim	25			
Schweiz	13			
Summe:	101	(94)	DM 9 771	+6,0%

* Die Teilnehmerzahl für das Passa 2000 umfaßt ausschließlich die Mitglieder, die an einer Versammlung teilnahmen. Für das Passa 1999 enthält die angegebene Zahl auch diejenigen, die das Passa zu Hause hielten.

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

Lebendiger Glaube — haben Sie ihn?

Teil 3

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der dritte Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 31. August 2000.**]

Weitere Beispiele des lebendigen Glaubens

In einem weiteren Beispiel bat eine Frau, „die seit zwölf Jahren den Blutfluß hatte“, um Heilung (Matthäus 9,20). Sie glaubte, daß sie dafür nur Jesu Kleider berühren mußte. Jesus antwortete darauf: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen“ (Vers 22). Auch diese Frau wurde sofort geheilt.

Ein weiteres Beispiel des Glaubens zeigten zwei blinde Männer, als sie Christus um Heilung baten. Er fragte sie: „Glaubt ihr, daß ich das tun kann?“ Sie antworteten: „Ja, Herr.“ Daraufhin berührte Jesus ihre Augen und sagte: „Euch geschehe nach eurem Glauben!“ Die blinden Männer wurden gesund (Matthäus 9,29-30).

Wie wir sehen, hatten viele Beispiele des Glaubens im Leben Christi mit Heilung zu tun. Auch in unserer materialistisch orientierten Gesellschaft, in der Gott oft außer acht gelassen wird, erzwingen Angelegenheiten, bei denen es um Leben und Tod geht, unsere Aufmerksamkeit. Selbst wenn wir die bestmögliche medizinische Behandlung bekommen, liegt unser Leben letztendlich doch in Gottes Hand. Wie der Apostel Paulus betonte: „Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (Apostelgeschichte 17,28).

Obwohl Christen geraten wird, bei Krankheit die Gemeindeältesten zu rufen (Jakobus 5,14-15), ist es auch richtig, medizinischen Rat und Hilfe zu suchen. Es ist nicht falsch, eine professionelle Behandlung in Anspruch zu nehmen, wenn wir krank sind. Lukas, der Reisebegleiter von Paulus und Autor des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte, wird „der Arzt, der Geliebte“ genannt (Kolosser 4,14).

Jesus selbst sprach über die Notwendigkeit, Ärzte für die Pflege unserer

Gesundheit zu konsultieren (Matthäus 9,12). Im Falle der schon erwähnten Frau mit dem Blutfluß, die durch die Berührungen von Jesu Gewändern geheilt wurde, fügt Lukas die Information hinzu, daß sie „alles, was sie zum Leben hatte, für die Ärzte aufgewandt [hatte] und ... von keinem geheilt werden [konnte]“ (Lukas 8,43). Daß sie zu den Ärzten gegangen war, hielt Jesus nicht davon ab, sie zu heilen. Er verurteilte sie auch nicht; im Gegenteil, er lobte ihren Glauben.

Die Auferstehung ist eine sichere biblische Verheißung. Dessen eingedenk müssen wir in Erinnerung behalten, daß unser Leben begrenzt ist und jeder einmal sterben wird (1. Korinther 15,22; Hebräer 9,27). Im Vergleich dazu hat unser Glaube ewige Bedeutung. Deshalb sagte Paulus: „Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“ (2. Korinther 5,7) und „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38).

Am Ende des Glaubenskapitels, Hebräer 11, erkennen wir, daß auch wir an den zukünftigen Verheißungen teilhaben können, die diesen herausragenden Vorbildern des Glaubens gegeben wurden: „Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Verse 39-40). Wir können, wie diese bemerkenswerten Menschen des Glaubens, auch „vollendet“ werden. Das nächste Kapitel wird uns helfen zu verstehen, wie dies geschehen kann.

Im Glauben wachsen

„Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38).

In den vorangegangenen Kapiteln konnten wir sehen, wie die Bibel Glauben definiert. Wir haben Beispiele tätigen Glaubens unter den Dienern Gottes gesehen und dabei gelernt, daß wir Glauben haben müssen, um Gottes Geschenk der Erlösung zu erhalten. Wie können wir in unserem ungläubigen Zeitalter (Lukas 18,8) lebendigen, aktiven Glauben entwickeln?

Seien Sie nicht entmutigt, wenn Sie

meinen, daß es Ihnen an Glauben mangelt. Manchmal schämen sich Menschen, die sich zum Glauben an Gott bekennen, sehr, wenn sie in einer Krisensituation feststellen, daß ihr Glaube schwach ist. Dies kann uns allen passieren. Aber wir brauchen deshalb nicht zu verzweifeln. Die Bibel zeigt, daß selbst Männer und Frauen mit großem Glauben manchmal mit Herausforderungen zu kämpfen hatten, die ihren Glauben schwer auf die Probe stellten.

Die Bibel berichtet von der Qual dieser Menschen, während sie ihre Prüfungen bewältigten. Hebräer 11, Vers 34 erzählt uns, daß diejenigen, die „aus der Schwachheit zu Kräften gekommen [sind], sind stark geworden im Kampf“. Diese Männer und Frauen wuchsen während der Feuerproben und — manchmal auch — während der Rückschläge und Niederlagen im Glauben.

Das Beispiel Jeremias

Der Prophet Jeremia war ein solcher Mann. Er ist einer der Menschen, die im Glaubenskapitel aufgezählt werden und der „Fesseln und Gefängnis [erlitt]“ (Hebräer 11,36; vergleichen Sie auch Jeremia 37,15-16). Jeremias Überwältiger hielten ihn nicht nur gefangen, sondern warfen ihn auch in eine Zisterne, die mit Schlamm gefüllt war (Jeremia 38,6). Dies war die dritte und schlimmste Gefangennahme Jeremias. Seine Lage war so ernst, daß er fast umkam (Vers 10).

Jeremias unverschuldete Gefangennahme war der Gipfel einer langen Reihe von Mißhandlungen, die er durch die Hände des eigenen Volkes erlitt. Gott hatte ihn berufen, dem Volk Juda zu prophezeien und es davor zu warnen, daß das Königreich aufgrund seiner Sünden fremden Angreifern in die Hände fallen würde. Statt zu bereuen und Gottes Warnungen ernst zu nehmen, wandte sich das Volk gegen Jeremia und haßte ihn dafür. Seine Landsleute versuchten, ihn zu ermorden (Jeremia 11,19. 21) und beschuldigten ihn des Verrats; sie verhafteten ihn, brachten ihn vor den König und warfen ihn ins Gefängnis.

Angesichts dieser festentschlossenen Opposition rang Jeremia geistlich mit sich selbst. Zum einen hatte er so wieso nicht prophezeien wollen ►

(Jeremia 1,4-8). Zum anderen hatte er seine Befürchtungen geäußert und beschuldigte Gott letztendlich dafür, daß er ihn dazu gezwungen hatte, ein Prophet zu sein (Jeremia 20,7). Irgendwann entschied er dann, das Wort Gottes nicht mehr zu predigen (Vers 9), aber seine Überzeugung ließ es nicht zu und drängte ihn, weiterzumachen. Während er weiterkämpfte, wünschte er sich, nie gelebt zu haben (Vers 14).

Jeremias Leben war ein endloser Kampf. Er besaß nicht den selbstgefälligen, ungetriebenen Glauben eines Mannes, der über alle Zweifel erhaben war. Statt dessen berichtet die Bibel von dem allzu menschlichen Kampf eines betrübten und manchmal müden Mannes. Trotz allem triumphierte Jeremia durch seinen Glauben an Gott. Er schrie zu seinem Schöpfer: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen ... meine Zuversicht in der Not!“ (Jeremia 17,14. 17).

Gott errettete Jeremia aus der Zisterne und vor dem Tod. Heute wird Jeremia als einer der großen hebräischen Propheten anerkannt. Und, was noch wichtiger ist, er gewann die Anerkennung Gottes und wird an der Auferstehung teilhaben. Jeremias Leben war nicht einfach, aber sein Glaube reifte während seiner vielen Prüfungen.

Viele andere Männer und Frauen der Bibel, die sich zum Glauben an Gott bekannten, schrien zu Gott, als ihr Glaube in schwierigen Zeiten schwankte. Wenn man sich dafür entscheidet, Gott zu gehorchen und zu dienen, führt dies unweigerlich zu Schwierigkeiten, die unseren Glauben herausfordern werden. Paulus sagt uns, daß „alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, ... Verfolgung leiden [müssen]“ (2. Timotheus 3,12). Wir müssen Gott um seine Hilfe dabei bitten, eine liebende, vertrauensvolle, treue Beziehung zu ihm aufbauen zu können, die uns helfen wird, solche Prüfungen zu bestehen.

Es kann sein, daß Ihre Situation der des Vaters gleicht, der mit einem großen Problem zu Jesus kam. Sein Sohn war von einem Dämon besessen und der Vater wollte, daß Christus ihn heilte. Als Jesus ihm sagte, daß „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“, wußte der Mann, daß sein Glaube schwach war. In seiner Qual rief er unter Tränen: „Hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,23-24).

Christus verurteilte den Mann mit dem schwachen Glauben nicht und er verweigerte ihm auch nicht seine Hilfe.

Er wird sich nicht abwenden, wenn *unser* Glaube schwach ist. Es gibt aber etwas, das wir unter diesen Umständen tun sollten.

Im Glauben wachsen

Gott erwartet, daß wir im Glauben wachsen. Es ist entscheidend und wichtig, weil es sonst nicht möglich ist, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben (Hebräer 11,6). Glaube ist daher ein wichtiger Schlüssel zu einer erfolgreichen Beziehung zu Gott.

Wie wir bereits gesehen haben, können wir Glauben nicht aus eigener Kraft aufbringen. Außerdem ist es uns unmöglich zu sagen, daß wir nie wieder

*Ohne Glauben ist
es nicht möglich,
Gott zu gefallen
(Hebräer 11,6).
Wer eine erfolgreiche
Beziehung
zu Gott pflegen will,
muß glauben, daß
Gott existiert und
diejenigen belohnen
wird, die ihn
ernsthaft suchen.*

zweifeln werden. Statt dessen ist der Glaube das Ergebnis einer reifenden Beziehung zu Gott. Lassen Sie uns untersuchen, was wir tun können, um die wichtigste aller unserer Beziehungen zu festigen.

Entscheidende Bedeutung des Gebets

Wir beginnen unsere Reise für ein Leben im Glauben, indem wir *Gott darum bitten*. Es ist sein Wille, daß wir Glauben besitzen, und er möchte ihn uns geben (Lukas 11,9). Wir sollten zu Gott um Glauben beten, und wir sollten das oft tun (Lukas 18,1). Um Glauben zu bitten sollte ein wesentlicher und regelmäßiger Teil unseres Lebens sein.

Viele Schriftstellen zeigen, daß wir den täglichen Kontakt zu Gott aufrechterhalten müssen (Matthäus 6,11; Lukas 11,3; 2. Korinther 4,16). König David betete jeden Tag dreimal, um eine enge

Beziehung mit Gott zu pflegen (Psalm 55,16-17). Der Prophet Daniel betete ebenfalls dreimal täglich (Daniel 6,10).

Gebet und Bibelstudium sind ein wichtiger Bestandteil unserer persönlichen Beziehung zu Gott. Es ist ein Weg, unsere Liebe sowie unsere Sorgen ihm gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Unser Glaube wächst durch diese innige Kommunikation mit Gott.

Nur derjenige, der betet, erfährt eine Gebetserhörung. Gott versprach z. B. in 5. Mose 4, Vers 29: „Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, suchst, wirst du ihn finden, wenn du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchst.“

Wenn wir uns dem eifrigen Gebet verschreiben und Gott um Glauben bitten, wird er ihn uns nicht vorenthalten. Er möchte uns geistliche Gaben geben, genauso wie liebende Eltern ihr hungriges Kind füttern wollen (Lukas 11, 11-12). Jesus hat versprochen, daß Gott uns alles geben wird, wonach wir in seinem Namen bitten (Johannes 14,13; 15,16; 16,23).

Die Bibel regelmäßig lesen

Im Gebet reden wir mit Gott. Wenn wir die Bibel lesen, lassen wir Gott durch sein Wort zu uns sprechen. Ohne etwas über Gott zu erfahren, werden wir nicht an ihn glauben können. Dazu stellt Paulus fest: „Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie *nichts gehört* haben?“ (Römer 10,14).

Erinnern wir uns daran, was Glaube ist. In seiner einfachsten Form bedeutet Glaube die Zuversicht, daß Gott sein Versprechen in die Tat umsetzen wird (Römer 4,20-21). Um zu wissen, was Gott verspricht, müssen wir die Bibel lesen, sein offenbartes Wort an uns Menschen. Sie erklärt uns, wie wir unser Leben nach Gottes Willen führen sollen, was er für uns tun und wie er in das Leben Einzelner und der ganzen Menschheit eingreifen wird.

Wenn man die Bibel regelmäßig liest und betet, wird man auf zweierlei Weise im Glauben wachsen. Zuerst erfährt man, was Gott verspricht. Er macht Verheißungen, auf die man sich berufen kann. Zweitens finden wir Bestätigung in den inspirierenden Geschichten der Bibel, die uns bei der Stärkung unseres Glaubens eine große Hilfe sein können.

Paulus sagte über die Heilige Schrift: „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Aus-

Wenn Gott scheinbar weder hört noch antwortet

Es gibt nur wenige Geisteshaltungen, die entmutigender und zerstörerischer sind als die Vorstellung, daß Gott unsere Gebete nicht hört, nicht beantwortet oder daß sie ihm egal sind. Man kommt schnell zu diesem Schluß, wenn Gott nicht so antwortet, wie und wann wir es erwarten.

Der Apostel Paulus hätte aus Gottes Reaktion schließen können, daß Gott nicht auf Menschen hört. Denn er flehte Gott in einer langwierigen Prüfung um sein Eingreifen an. Aber Gott weigerte sich, Paulus Bitte stattzugeben.

Bedeutet das, daß es Paulus an Glauben mangelte? Natürlich nicht. Wir können aber für uns aus dem Leben des Paulus und seines lebendigen Glaubens eine Lektion lernen.

Paulus' schwere Prüfung

Paulus beschreibt diese Prüfung so: „Es ... ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, daß er von mir weiche“ (2. Korinther 12,7-8).

Worin bestand diese Prüfung, wer war der Engel Satans, der Paulus quälte? Die Bemerkungen in den Paulusbriefen weisen darauf hin, daß es ein Problem mit seinen Augen gewesen sein könnte.

Paulus schrieb an Gemeindeglieder in Galatien: „Ihr wißt doch, daß ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe beim erstenmal. Und obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes nahmst ihr mich auf ... ich bezeuge euch, ihr hättet, wenn es möglich gewesen wäre, eure Augen ausgerissen und mir gegeben“ (Galater 4,13-15). Als er über seine Krankheit schrieb, sagte Paulus, daß einige Mitglieder ihm ihre eigenen Augen gegeben hätten, wenn ihm dies geholfen hätte.

Am Ende des Galaterbriefes schreibt er: „Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch schreibe mit eigener Hand!“ (Galater 6,11).

Vielleicht mußte Paulus mit großen Buchstaben schreiben, weil er nur so die Worte, die er schrieb, sehen konnte.

Einige Jahre später schrieb Paulus den Korinthern, daß er dreimal zu Gott gefleht hatte, den „Pfahl im Fleisch“ zu entfernen. Paulus erwähnte dieses Problem nicht nur im Gebet, sondern flehte verzweifelt zu Gott, ihn von dieser Prüfung zu erlösen. Ohne Zweifel gehörten Fasten und ernsthaftes Gebet zu seinem Flehen (2. Korinther 11,27). Er wollte von dieser Behinderung befreit sein, damit er weiterhin das Evangelium wirksam verkündigen und sich um die Gemeinden, die Gott durch ihn gegründet hatte, kümmern konnte.

Gottes Antwort an Paulus

Paulus hätte zu dem Schluß kommen können, Gott habe sein Flehen nicht gehört. Aber dies ist nicht der Fall. Gott gab Paulus einfach eine andere Antwort: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2. Korinther 12,9).

Ob Gott diese Worte direkt zu Paulus sprach oder ob

Paulus nach und nach zu diesem Verständnis von Gottes Willen kam, ist aus dem griechischen Wortlaut nicht klar ersichtlich. Es wird jedoch deutlich, daß Paulus zu einem tieferen, geistlichen Verständnis gelangte, der seinen Glauben und seine Hingabe stärkte.

Paulus kam zu der Einsicht, daß Gott und Jesus Christus die Ehre gebührte, statt ihm selbst, und daß seine Schwäche ihn näher an die Quelle der Kraft und Stärke brachte. „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (Verse 9-10).

Paulus' Erfahrung dient uns als eine wichtige Lektion. Manchmal antwortet Gott uns mit „nein“ oder „noch nicht“. Es war nie Gottes Absicht, daß unsere physischen Körper ewig bestehen würden. Er bewilligte uns ungefähr 70 Lebensjahre (Psalm 90,10). Viel wichtiger ist ihm, daß wir gerechten Charakter und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm entwickeln, die in alle Ewigkeit bestehen kann.

Er möchte uns zum ewigen Leben in einem herrlichen, unsterblichen, geistlichen Körper auferwecken, der nicht der Schwachheit, Krankheit und dem Tod ausgesetzt ist (1. Korinther 15,40-44. 50-54).

In der Zwischenzeit verstand Paulus, daß Gott in seiner Liebe keine größeren Prüfungen für uns zulassen wird, als wir ertragen können. „Gott aber ist treu; der wird euch nicht über euer Vermögen versucht werden lassen, sondern wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, daß ihr sie ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13; Schlachter-Bibel). Manchmal besteht der „Ausgang“ in der festen Entschlossenheit, die Prüfung zu „ertragen“.

Dem Willen Gottes untergeordnet

Paulus war nicht der einzige, der lernte, daß lebendiger, vertrauensvoller, andauernder Glaube wichtiger war als physische Gesundheit und Langlebigkeit. Als er wußte, daß sein grausamer Tod nur Stunden entfernt war, betete Jesus: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber ...“ (Matthäus 26,39). Jesus liebte das Leben und wollte genauso wie ein jeder von uns am Leben bleiben. Er erkannte aber einen höheren Zweck für dieses physische Leben an: „... doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lukas 22,42).

Jesus Christus, das vollkommene Beispiel des Glaubens, wußte, daß Gottes Wille wichtiger als sein eigener war.

Gott weiß, was für uns am Ende am besten ist, selbst wenn es dabei einen Konflikt mit unseren kurzzeitigen Wünschen gibt. Petrus rät uns: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7).

Paulus sagt, daß wir „guter Zuversicht“ sein sollten, „daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Philipper 1,6).

Weil Gott mit seinem Wirken in uns einen höheren Zweck verfolgt, um Glauben und Charakter zu entwickeln, antwortet er nicht immer so auf unser Gebet, wie wir es gerne hätten.

harren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“ (Römer 15,4; Menge-Übersetzung). Wenn unsere Hoffnung wächst, wächst auch unser Glauben. Beide sind eng miteinander verbunden. (Bitte fordern Sie unsere kostenlosen Broschüren *Die Bibel — Wahrheit oder Legende?* und *Schlüssel zum Verständnis der Bibel* an. Sie können Ihnen bei Ihrem Bibelstudium helfen und Ihren Glauben stärken.)

Gehorsam gegenüber Gott

Ein weiterer wichtiger Schritt, um im Glauben zu wachsen, ist, *das zu tun, was Gott sagt*. Wir müssen seine Gebote beachten.

Viele Menschen verstehen Gehorsam nicht richtig. Auf der einen Seite meinen einige, daß sie sich ewiges Leben durch ihre Taten verdienen können. Sie verstehen nicht, daß die Erlösung ein Geschenk Gottes an uns ist, das wir uns nicht verdienen können (Römer 6,23; Epheser 2,8). Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die von Gott so akzeptiert werden möchten, wie sie sind, und die keine Veränderungen in ihrem Leben vornehmen wollen.

Aufrichtiger Gehorsam ist ein Ausdruck des Glaubens. Vielleicht können wir Gehorsam am besten als unsere dankbare Antwort auf all das, was Gott für uns getan hat und noch zu tun verspricht, beschreiben. Er ist eine natürliche Folge unseres Wunsches, sich Gott zu nähern und ihm ähnlicher zu werden. Jesus versprach, daß alle, die ihm gehorchen, sich einer besonderen Bindung mit ihm und dem Vater erfreuen werden: „... Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Johannes 14,23).

Dies zeigt uns, daß wir die Realität der Gegenwart Jesu und des Vaters nur dann erfassen können, wenn wir ihnen gehorchen.

Der Zusammenhang zwischen Gehorsam und Glauben ist in der gesamten Bibel sichtbar. Unser Glaube sollte sich in unserem Verhalten widerspiegeln. Die gläubigen Männer und Frauen der Bibel hatten dies gemeinsam.

Aufrichtiger Gehorsam gegenüber Gott erfordert aber ein gutes Verständnis seines Gesetzes. Um zu erfahren, warum Gott uns sein Gesetz gegeben hat und was die Grundprinzipien der Zehn Gebote sind, fordern Sie bitte Ihr kostenloses Exemplar der Broschüre *Die Zehn Gebote* an.

Gehorsam und Glaube sind keine Gegensätze. In der Bibel sieht man den Zusammenhang zwischen Gehorsam und Glauben. Die gläubigen Diener Gottes waren ihm auch gehorsam.

Ein Wandel mit Gott

Durch ein Leben des Gebets, Bibelstudiums und Gehorsams gegenüber Gott werden wir eine enge persönliche Beziehung zu ihm aufbauen. Indem wir mit Gott wandeln, wird unser Glaube wachsen. Mit Gott zu wandeln bedeutet tiefen Glauben zu haben. Henoah und Noah dienen der Bibel als Beispiele zweier Männer mit tiefem Glauben (1. Mose 5,22; 6,9).

Mit Gott wandeln heißt eine tägliche persönliche Beziehung zu ihm zu haben, in der wir ernsthaft und beständig seinen Willen suchen. Wenn man ein gottgefälliges Leben führt und mit

einem reinen Herzen mit Gott wandelt, wird man im Glauben wachsen. Häufiger, regelmäßiger Kontakt mit Gott ist wichtig, weil Glaube eine natürliche Begleiterscheinung eines gottgefälligen Lebenswandels ist. Unser Glaube wächst mit der Zeit. Ein Maurer weiß, daß eine Mauer nicht in einem Moment entsteht. Sie wächst mit der Zeit, Stein für Stein. Genauso entwickeln und fördern wir unseren Glauben durch häufigen, regelmäßigen Kontakt mit Gott.

Wenn unser Glaube geprüft wird

Jeder, der Glauben besitzt, wird geprüft. Die Bibel sagt, daß diese Prüfungen unseren Glauben „als echt und viel kostbarer ... als das vergängliche Gold“ erscheinen lassen (1. Petrus 1,7). Gold ist letztendlich vergänglich, während unser Glaube unseren Charakter für alle Ewigkeit formt.

Prüfungen und Probleme sind nicht angenehm. Wenn sie uns treffen, scheinen sie anfangs fürchterlich, traumatisch und sogar vernichtend zu sein. Aber Prüfungen geben uns die Gelegenheit, Glauben zu bilden und geistlich zu wachsen.

Als die Wächter Daniel in die Löwengrube warfen (Daniel 6), wußte er nicht, welches physische Schicksal er erleiden würde. Er verweigerte die von ihm geforderte abgöttische Huldigung eines Mannes. Er wußte nicht, was mit ihm passieren würde, aber ihm war klar, daß er Gott gehorchen mußte — auch wenn es seinen Tod bedeutete. Er ging keinen Kompromiß ein, und Gott errettete ihn von den Löwen.

Doch bevor Gott Daniel errettete, mußte er sein Vertrauen auf Gott setzen. Er wußte, daß, selbst wenn Gott ihn nicht vor den Löwen retten würde, sein zukünftiges Leben mit Gott für alle Ewigkeit gesichert war.

Jeder, der Christus nachfolgt, muß mit Prüfungen und Anfechtungen rechnen. Es können Situationen auftreten,

Nicht alle Gläubigen wurden vor Unheil bewahrt

Das Glaubenskapitel (Hebräer 11) erzählt uns, daß zu manchen Zeiten „Frauen ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen haben“. „Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden ... Diese alle haben

durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Hebräer 11,35-40).

Gott erhört unsere Gebete nicht immer zu unserer sofortigen Zufriedenheit und befreit uns nicht sofort von unseren Prüfungen. Aber er wird immer das für uns tun, was uns zum Besten dient (Römer 8,28).

Feinde des Glaubens

Haben Sie sich je gefragt, warum wir nicht mehr Beispiele des Glaubens sehen? Die Bibel weist auf verschiedene Tendenzen hin, die den Glauben untergraben. Dazu gehören:

- *Sorgen*: Jesus warnte: „Sorgt nicht ... Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6,25-33).

- *Angst*: Als die Jünger Jesus auf einem Boot in der Mitte eines Sturmes aufweckten und ihn anflehten, daß er sie vor dem Ertrinken retten möge, antwortete er: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Dann befahl er dem See und er wurde sofort ruhig (Matthäus 8,23-26).

- *Zweifel*: Als Petrus sah, wie Jesus auf dem Galläischen Meer wandelte, fragte er, ob er das gleiche tun

könne. Jesus lud ihn ein, zu ihm zu kommen, und Petrus begann auch auf dem Wasser zu gehen. „Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken“ (Matthäus 14,30). „Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ (Vers 31).

- *Menschliche Vernunft ohne geistliches Verständnis*: Jesus warnte seine Jünger: „Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!“ (Matthäus 16,6). Er warnte sie vor den Lehren der religiösen Führer, die äußerlich korrekt erschienen (Vers 12), aber kein geistliches Verständnis besaßen. Weil die Jünger dieses geistliche Prinzip nicht verstanden, nutzte ihnen ihre Vernunft nichts (Verse 7-12).

wo man von uns erwartet, Kompromisse mit der in der Bibel offenbarten Wahrheit Gottes einzugehen. Die Rechtschaffenheit unseres Glaubens kann in einer solchen Situation auf dem Prüfstein stehen. Werden wir dann bestehen?

Gott ist unseren Schwächen gegenüber nachsichtig, erwartet jedoch, daß wir im Glauben wachsen. Zu solchen Zeiten müssen wir seine Weisheit noch mehr suchen. Wir müssen ihn im Gebet bitten, uns seinen Willen zu zeigen.

Wir sollten weisen, geistlichen Rat einholen (Sprüche 24,6). Er kann uns den nötigen Mut und Glauben schenken, mit dem wir dann voranschreiten können.

Gott erlaubt es, daß wir kleinere Prüfungen erfahren, die uns auf die größeren Prüfungen, die noch vor uns liegen, vorbereiten. Deshalb sollten wir täglich unseren Glauben stärken. Denn wenn wir unser Vertrauen in Gott nicht schulen, wird das Bestehen einer großen Krise sehr viel schwerer für uns werden.

Ein Leben in Gebet, Bibelstudium und demütigem Gehorsam gegenüber Gott klärt unseren Glauben ab und stärkt ihn. Wir können uns die Zeit der Prüfungen in unserem Leben nicht aussuchen, aber wenn wir Gott heute suchen, sind wir für kommende Prüfungen viel besser gerüstet.

Glaube an die Verheißung des Reiches Gottes

Wir sollten wie der Prophet Daniel Glauben und Hoffnung in die Verheißung des Reiches Gottes haben. Das Reich Gottes ist das ewige Königreich, das Jesus Christus bei seiner Rückkehr auf Erden aufrichten wird. Es wird alle anderen irdischen Regierungen ablösen (Daniel 2,44) und ewig andauern. Die

Heiligen — die treuen Diener Gottes — werden für immer in diesem Reich regieren (Daniel 7,18). Alle Opfer, die wir auf uns nehmen, werden im Vergleich zu der Größe und Herrlichkeit der Belohnung, die Gott für uns bereit hält, verbleiben (Römer 8,18). (Um die inspirierende Wahrheit über das Reich Gottes zu verstehen, wie Jesus Christus sie gelehrt hat, fordern Sie bitte Ihr kostenloses Exemplar unserer Broschüre *Das Reich Gottes — eine gute Nachricht* an.)

Bei der Wiederkehr Jesu Christi werden wir das Reich Gottes durch die Auferstehung zum ewigen Leben ererben (1. Korinther 15,50-52). Unsere Zuversicht in dieses kommende Reich ist allein schon ein Ausdruck unseres Glaubens. Wir sehen das Reich Gottes nämlich nicht, glauben aber an dessen zukünftige Wirklichkeit, weil Gott sagt, daß es Wirklichkeit werden wird. Um diese herrliche Zukunft zu ererben, müssen wir im Glauben leben.

Ein Leben des Glaubens wird zur Folge haben, daß wir unangenehme Situationen erleben. Wir können uns in Umständen wiederfinden, welche unsere gewohnte Lebensführung nicht mehr zulassen. Sogar unsere persönliche Sicherheit kann gefährdet werden. In solchen Zeiten müssen wir unseren Blick auf das Reich Gottes gerichtet halten. Denn „der Glaube [ist] eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1).

Unser Glaube gründet sich auf das sichere Wort Gottes, welches für immer gültig ist. „... alles Fleisch ist wie Gras ... aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“ (1. Petrus 1,24-25). Die gläubigen Menschen, deren Geschichten in der Bibel für uns niedergeschrieben wurden,

verließen sich auf das Wort Gottes. Sie glaubten Gott.

Gott verheißt eine bessere Belohnung (Hebräer 11,40) für all jene, die ihr Leben der Suche nach dem Reich Gottes verschreiben (Matthäus 6,33). Obwohl dieses Leben seine angenehmen Phasen haben kann, stellte Paulus diese Annehmlichkeiten in die richtige Perspektive: „... ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwinglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn ...“ (Philipper 3,8).

Gott verspricht uns die Auferstehung zum ewigen Leben. In der Zwischenzeit wird er uns trösten, wenn wir schmerzliche Opfer bringen müssen, weil wir ihm dienen (2. Korinther 1,3-5). Es hilft uns, lebendigen Glauben zu entwickeln, wenn wir eine klare Vision von der glorreichen Zukunft behalten und uns an Gottes Verheißung des Trostes erinnern.

Die Berufung zur Erkenntnis über das Reich Gottes und zum Glauben an diese herrliche Zukunft ist von unschätzbarem Wert. Nicht jeder ist dazu berufen, sie in diesem Zeitalter zu verstehen oder zu halten (Lukas 8,10).

Diese Wahrheiten Gottes zu verstehen ist sein Geschenk. *Wenn wir sie verstehen, hat Gott uns zur Teilnahme an seinem großartigen Plan berufen.* Um dieses Geschenk in Anspruch nehmen zu können, müssen wir nach dem Rat in Hebräer 6, Vers 12 voranschreiten: „... [werdet] Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.“

Beginnen Sie heute damit, lebendigen Glauben zu praktizieren, der Ihnen durch die Prüfungen des Lebens hindurch, in das Reich Gottes hinein, helfen wird. ■

(Ende der Broschüre)

Bekanntmachungen und Nachrichten

Simone Schmitz (Gemeinde Dornmagen) nimmt in diesem Monat an einem Jugendlager der United Church of God in den USA teil. Simone macht beim „Challenger Camp“ mit, das im Nationalpark „Grand Tetons“ in den Rocky Mountains veranstaltet wird.

Anny Schindler (Regensdorf, Schweiz) ist seit dem 23. Juni im Krankenhaus. Sie erlitt einen Wirbelbruch, bei dem ein Nerv im Rücken eingeklemmt wurde. Die Schmerzen machen es ihr unmöglich, ohne fremde Hilfe aufzustehen oder zu gehen. Am 19. Juli kommt Frau Schindler in eine Rehabi-

litationsklinik nach Baden (Schweiz), wo sie voraussichtlich zwei bis vier Wochen verbringen wird. Ihre dortige Anschrift: Rehabilitationsklinik Freihof Baden, Bäderstr. 16, CH-5401 Baden.

Gerda Nordmann, Witwe unseres verstorbenen Mitglieds **Alfons Nordmann** (Gemeinde Bielefeld; siehe Beitrag auf Seite 4), dankt allen für die ihr erwiesene Anteilnahme anlässlich des Todes von Alfons. Nach ihren eigenen Worten waren die Beileidsbekundungen in der Zeit unmittelbar nach der Trauerfeier, die am 17. Juni stattfand, sehr tröstlich.

Nach der sehr positiven Resonanz im vergangenen Jahr haben wir zum diesjährigen Laubhüttenfest in Schluchsee wieder das Musik-Duo „Alois & Franz“ für unseren Tanzabend engagieren können. Der Tanzabend findet am 17. Oktober (Dienstag) statt. Der Festkalender mit allen Versammlungen und Aktivitäten wird Mitte August verteilt. Für ihre längerfristige Planung hat die Vereinte Kirche Gottes eine Option für Schluchsee als Festort bis zum Jahr 2005 vereinbart.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres trafen insgesamt 1875 Anfragen für Literatur und sonstige Fragen bei uns ein. Die Mehrheit der Anfragen (1067) kam als Antwortkarte; diese wird u. a. in unseren Broschüren und in der Zeitschrift *Gute Nachrichten* verteilt. Außerdem gingen 244 Schreiben per Fax und 448 Schreiben als Briefe ein. Darüber hinaus kamen 116 Anfragen per E-Mail. Zum Vergleich: Im gleichen Vorjahreszeitraum waren es insgesamt 1078 Anfragen.

Die Werbeaktion in der Zeitschrift *Schrot & Korn*, welche in den Monaten Januar-Juni gelaufen ist, hatte bis zum Redaktionsschluß insgesamt 1489 Anfragen gebracht. Obwohl die Laufzeit für die Anzeige bereits abgelaufen ist, gehen immer noch Anfragen ein. Für die neue Werbeaktion in der Zeitschrift *reform rundschau* sind bereits 21 Anfragen eingegangen.

Die redaktionelle Arbeit an den nächsten beiden Broschüren der Vereinten Kirche Gottes wird bis Ende August abgeschlossen sein. Die neuen Broschüren *Lebendiger Glaube* und *Bibelprophetieunverständlich gemacht* (beides Arbeitstitel; der endgültige Titel wird vom Vorstand anlässlich seiner Sitzung am 23. Juli festgelegt) werden noch vor dem Laubhüttenfest gedruckt. Die erste Lektion des neuen Fernlehrgangs ist fast vollständig gesetzt. Außerdem werden zwei weitere Broschüren für die spätere Veröffentlichung vorbereitet: *Erfolgreiches Leben* und *Was ist die Kirche?*. Die neuen Broschüren werden vorab in **Intern** veröffentlicht, um die redaktionelle Mitarbeit der Gemeinde, die sich bisher als sehr hilfreich erwiesen hat, zu ermöglichen. ■

Versandbericht für den Monat Juni 2000

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Juni. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Juni 2000.)

Korrespondenz-Intern:	6	[247]
Korrespondenz-Extern:	30	[145]
„Direkt-Mail“:	535	[1780]
Literatursendungen:	282	[10243]
Davon:		
<i>Bibel: Wahrheit oder Legende:</i>	50	[50]
<i>Der biblische Ruhetag:</i>	24	[77]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	22	[284]
<i>Gottes Festtage:</i>	0	[20]
<i>Nach dem Tode:</i>	40	[168]
<i>Das Reich Gottes:</i>	13	[112]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	44	[159]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	16	[223]
<i>Die Zehn Gebote:</i>	3	[124]
<i>Intern:</i>	82	[411]
<i>Gute Nachrichten:</i>	329	[11330]

Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind der Begrüßungsbrief für unsere neuen Leser bzw. eine Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements.

Ende Juni gab es 2845 Abonnenten der Zeitschrift *Gute Nachrichten*. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland. Außerdem gibt es Abonnenten in Belgien, Brasilien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, der Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Polen, Portugal, Rußland, Schweden, Spanien, der Schweiz, Südafrika, der Tschechischen Republik und den USA.